

Rezension "Friedrich Bernhard Werner 1690-1776

Corpus seiner europäischen Städteansichten, illustrierten Reisemanuskripte und Topographien von Schlesien und Böhmen-Mähren"

von Michael Ritter, Sielenbach

Es dürfte wohl kaum einen Vedutensammler oder -forscher geben, der nicht schon mehrfach den Kupferstichen Friedrich Bernhard Werners begegnet ist, war Werner doch unbestritten der produktivste und bekannteste Zeichner von Stadtansichten des 18. Jahrhunderts. Umso größer war daher stets das Bedauern, dass bislang ein Grundlagenwerk fehlte, das beispielsweise über Entstehungszusammenhänge, über unterschiedliche Ausgaben und Plattenzustände oder über die zeitliche Einordnung der einzelnen Blätter fundierte zusammenfassende Auskunft gegeben hätte. Dieses lang ersehnte Desiderat liegt nun endlich vor. Mit dem Corpus sämtlicher Städteansichten, illustrierten Reisemanuskripte und Topographien Werners legte die Hamburger Graphikforscherin Angelika Marsch eine Publikation vor, die schon beim ersten Durchblättern erkennen lässt, dass man hier ein meisterhaftes, für zukünftige vedutenkundliche Forschungen zweifellos unverzichtbares Standardwerk in Händen hält.

In mehr als dreißigjähriger wissenschaftlicher Beschäftigung erfasste die Autorin Handzeichnungen und Kupferstiche Werners in Dutzenden von Bibliotheken und Sammlungen, zugleich wertete sie umfassend selbst verstreuteste Quellen und Literatur aus. So konnte sie schließlich die schier unglaubliche Anzahl von mehr als 3500 verschiedenen Ansichten nachweisen. Rechnet man auch noch die von Werner angefertigten Kopien seiner eigenen Blätter hinzu, so steigt diese Zahl sogar auf über 5000! Alle diese Blätter wurden von Angelika Marsch knapp, doch präzise bibliographisch dokumentiert.

Bewunderung verdienen aber nicht nur die Akribie und das kompromisslose Streben nach größtmöglicher Vollständigkeit, ohne welche ein derart monumentales Projekt von vorneherein zum Scheitern verurteilt gewesen wäre. Die Verfasserin brachte auch die wenig bekannte Autobiographie Werners zum Wiederabdruck und versah sie mit äußerst kenntnisreichen Anmerkungen und Ergänzungen. Auch sonstige Hilfsmittel, die die Benützung dieses in jeder Hinsicht gewichtigen Bandes erleichtern, fehlen nicht, so zum Beispiel eine viersprachige Einleitung (deutsch, polnisch, tschechisch, englisch), Karten und ein Itinerar zu Werners Reiserouten und Aufenthaltsorten, ein ausführliches Ortsverzeichnis und sogar eine deutsch-osteuropäische Ortsnamenkonkordanz.

Höchst verdienstvoll sind auch Angelika Marschs Erläuterungen zur Entstehungsgeschichte der verschiedenen Zeichnungs- und Kupferstichserien. Im Mittelpunkt stehen dabei Werners Arbeiten für diverse Augsburger Kunstverleger, darunter Jeremias Wolff und dessen Erben (113 Ansichten), Joseph Friedrich Leopold und dessen Sohn Johann Christian Leopold (110 Ansichten) und Martin Engelbrecht (277 Ansichten). Aus kartographiehistorischer Sicht besonders bemerkenswert sind Werners „Scenographia Urbium Silesiae“ für den Verlag Homännische Erben in Nürnberg, die Landkarten der schlesischen Fürstentümer für den Berliner Verleger Johann David Schleuen d.Ä., sowie die Tatsache, dass sich so manche Stadtansicht von Werner beispielsweise auch auf Stadtplänen der Augsburger Landkartenoffizin von Matthäus Seutter wiederfindet.

Die vorgelegte Publikation besticht jedoch nicht allein durch ihre stupende inhaltliche Fülle. Über ihren Charakter als kunst- und kulturgeschichtliche Studie sowie als bibliographisches Nachschlagewerk hinaus, erwacht hinter den wissenschaftlichen Ausführungen die Person Friedrich Bernhard Werners (1690-1776) zu neuem Leben. Man mag es kaum glauben, wieviele Wendungen die Biographie dieses reiselustigen und letztlich wohl ruhelosen Menschen nahm, bevor er nach verschiedensten Tätigkeiten – unter anderem als Soldat, Haushofmeister, „Maschinendirektor“, Quacksalber und Schauspieler – ab den 1720er Jahren

endlich seine Bestimmung als Vedutenzeichner fand. In der Folgezeit hielt er sich nachweislich in mindestens 1750 europäischen Orten zwischen den Niederlanden und Ungarn, zwischen Dänemark und Sizilien auf, stets mit dem Bleistift in der Hand, um Stadtsilhouetten oder einzelne Gebäude aufzunehmen. Deutlich lässt sich dabei seine handwerkliche Weiterentwicklung nachzuvollziehen, die von anfangs noch recht ungelungenen Skizzen zu meisterlichen Entwürfen von hoher Souveränität reifte. Den stadt- und kulturgeschichtlichen Wert dieser Ansichten machen bis heute nicht nur ihre hohe zeichnerische Präzision aus, sondern auch der Umstand, dass Werner viele Städte in einer Phase intensiver barocker Bautätigkeit und damit maßgeblicher Veränderung der Stadtgestalt festhielt.

Neben aller Anerkennung für die Autorin für ihr fulminantes Opus magnum sei aber auch dem Verleger Anton H. Konrad höchstes Lob gezollt, hat er doch dieses Werk auch in seiner äußeren Aufmachung zu einer de-luxe-Ausgabe gemacht. Fraglos ist es ihm mit der aufwendigen Ausstattung mit fast 1000 qualitätvollen Reproduktionen sowie mit der hochwertigen Papierqualität und buchtechnischen Verarbeitung gelungen, seinem Renommee als Verleger von kartographiehistorischer und vedutenkundlicher Literatur einen weiteren Meilenstein hinzuzufügen.